

## Die ersten ...

Die **erste Nähmaschine der Welt** wurde im Jahr 1790 von dem Engländer Thomas Saint zum Patent angemeldet. Sie arbeitete aber nur mit einem Faden wie beim Nähen mit der Hand. Als 20 Jahre später der Franzose Barthélemy Thimonnier eine hölzerne Nähmaschine konstruierte, die mit Kettenstich arbeitete, zerstörten die Arbeiter einer Uniformfabrik die Maschine. Mit einem endlosen Faden arbeitete erstmals die vom Tiroler Schneidermeister *Josef Madersperger* erfundene Maschine. – Die modernen Nähmaschinen sind eine Weiterentwicklung des von dem Amerikaner Elias Howe im Jahre 1845 konstruierten Typs.

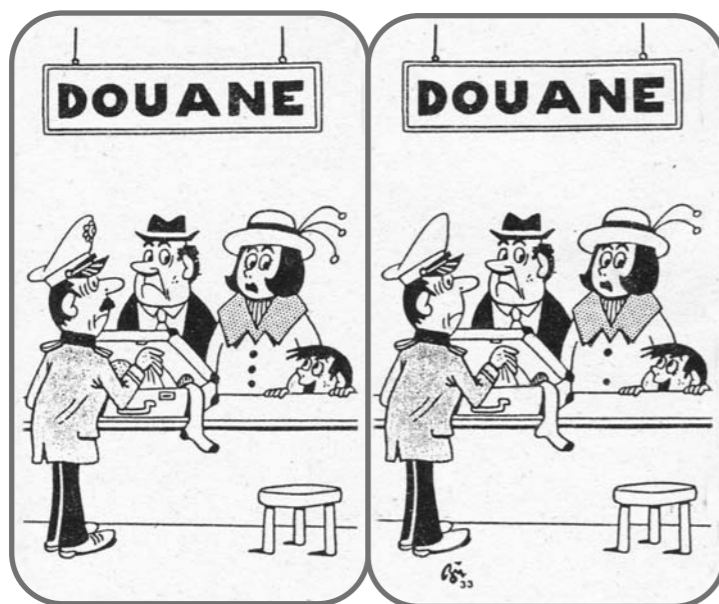
Das **erste Olympische Dorf** wurde aus Anlaß der Olympischen Sommerspiele im Jahre 1932 in Los Angeles errichtet.



**Nähmaschine aus dem Jahre 1810**

Ein Olympiadorf umfaßt alle Wohnbauten für die Teilnehmer der Wettkämpfe. Meist wird es etwas abseits vom sportlichen Geschehen angelegt, um den Sportlern die Möglichkeit zu geben, sich abgeschlossen von der Öffentlichkeit auf die Wettkämpfe vorzubereiten.

## Für scharfe Augen



„Dort, wo Sie jetzt suchen, werden Sie nichts finden!“

Das rechte Bild unterscheidet sich vom linken durch acht sachliche Veränderungen!

## Lach mit!

Der Fahrlehrer hat der Schülerin die Funktion der einzelnen Autobestandteile erklärt. Dann fragt er:

„Und wozu dient die Kühlerhaube?“

Das Mädchen strahlt.

„Darunter erholt man sich, wenn es im Sommer zu heiß ist.“

In der Religionsstunde fragt der Lehrer:

„Was sind Laster?“

Wie aus der Pistole geschossen antwortet Anton:

„Laster sind Kraftwagen, die nach Bauart und Einrichtung zum Transport von Gütern benutzt werden!“

Vor der Schule wird ein großes Schild aufgestellt.

„Autofahrer! Vorsicht! Schont die Kinder!“

Eines Nachts hat jemand dazugeschrieben:

„Begnügt euch mit den Lehrern!“

Evas neue Freundin ist die Tochter eines Musikers.

„Wir haben Instrumente zu Hause“, erzählt sie, „die sind über 200 Jahre alt.“

Eva wundert sich.

„Aber dein Vater verdient doch gut – könnt ihr euch keine neuen leisten?“

**NZjunior**

Redakteurin:  
Beate Dohndorf  
Unsere Anschrift:  
Budapest, Lendvay u. 22  
H-1062  
Telefon: 302 68 77

E-Mail:  
neueztg@hu.inter.net

NZjunior im Internet bis  
Dezember 2012:  
www.neue-zeitung.hu

**NZjunior 37**  
13. September 2013

Was? Wo?

Hundewetter	Seite 3
Kasperl	
bei Menschenfressern	Seite 4-5
Denk-fix	Seite 6
Was ist ein Regenwald?	Seite 7

## Alt – und doch noch zu gebrauchen?

An einem wunderschönen Sommertag gehe ich in einer deutschen Kleinstadt spazieren. Vor dem Eingang eines Hauses, wo ich eingebogen bin, sprechen mich plötzlich Lena und Tina an. Die zwei Freundinnen



haben sich nämlich ein tolles Losspiel für die Passanten ausgedacht, und mitmachen können nicht nur Kinder, sondern auch Erwachsene. Für eine symbolische Summe (10-30 Eurocent) kann man sich qualifizieren. Und die Aufgabe lautet: um am Gewinnspiel teilzunehmen, muß man auf ein Blatt Papier ein beliebiges Kleidungsstück für einen Teddybären zeichnen, einfach unterschreiben und in die Sammelbox werfen. Nachmittags um 17 Uhr sei die offizielle Preisverleihung, zu gewinnen waren als Hauptpreis ein Teddy und als weitere Sachpreise Kleidungsstücke für Puppen.

Eigentlich habe ich während

meines Deutschlandaufenthaltes mehrere tolle Aktionen von Kindern gesehen. Denn in der Kleinstadt gibt es auch eine Fußgängerbrücke, auf der ich regelmäßig Kinder getroffen habe, die ihr altes Spielzeug zum Kauf angeboten haben. Paul und Tim haben beispielsweise ihr Spielzeug sortiert, um ein neues begehrtes Computerspiel und einen Kickertisch eigens finanzieren zu können. Wenn Passanten vorbeigingen, konnten diese von der angebotenen Ware kaufen, was ihnen gefiel. Für mich wirkte es wie eine tolle Gelegenheit, mal das Taschengeld aufzubessern.

Mit der Zeit sammelt sich normalerweise vieles an. Ihr habt be-

stimmt viel Spielzeug zu Hause, das ihr nicht mehr nutzt, denn natürlich sind mit der Zeit einige Sachen nicht mehr so attraktiv. Wenn ihr dann einmal selektiert und sortiert, werdet ihr draufkommen, was ihr seit langem nicht mehr gebraucht. Und

glaubt mir, Erwachsene machen es genauso mit Selektieren, Verschenken, Weitergeben oder Wegschmeißen. Hingeben sollt ihr aber auf keinen Fall etwas, woran ihr hängt. Aber das stellt sich ja alles beim Sortieren heraus.

Wenn ihr euch dann entscheidet, daß ihr etwas zu Geld machen wollt, haben weitere Personen Freude an eurem alten, nicht mehr benutzten Spielzeug oder sonstigen Gegenständen. Und bestimmt werden an so etwas auch eure Eltern Freude haben, denn wie schon gesagt, Gebrauchsgegenstände zu selektieren, machen die Erwachsenen auch nicht anders!

ng

## Bärengedicht



Meinen braunen Teddybär liebe ich so sehr, so sehr.  
Halt ich dich in meinem Arm, ist dein Kuschelpelz ganz warm.  
Bin ich mitten in der Nacht mal ganz plötzlich aufgewacht,  
drück' ich leise seinen Bauch, daß er brummt, das kann er auch.  
Und ich sehe dann im Dunkeln seine Bärenaugen funkeln.  
Wo ich bin, ganz einerlei, Teddy ist bestimmt dabei.

### Denk-fix



Kopiert die Vorlage zweimal und malt die einzelnen Bilder aus. Klebt die ausgemalten Vorlagen auf Karton und schneidet die Bilder an den gestrichelten Linien aus.

Jede Karte ist zweimal vorhanden. Mischt die Karten und legt sie mit dem Bild nach unten auf

den Tisch. Der Reihe nach darf jeder Spieler zwei Karten umdrehen. Sind es die gleichen, kann er sie behalten und weiterspielen. Sind die Karten aber nicht gleich, muß er sie zurücklegen und der nächste Spieler ist an der Reihe. Wer zum Schluß die meisten Karten hat, ist Sieger.

#### 1. Die zweiunddreißig Gesellen

Es sitzen zweiunddreißig Gesellen  
In einem kleinen Ställchen.  
Sie sind lustig und munter,  
gehen rauf und runter.  
Ist ein rotes Möpschen dabei,  
so sitzen sie schön in Reih und Reih.

#### Scherzfragen

#### 2. Der Mann aus Ägypten

Es kam ein Mann aus Ägypten,  
er hat sein Kleid aus tausend  
Stücken,  
er hat ein spitzig Angesicht,  
hat einen Kamm und kämmt sich  
nicht.

#### 3. Federlos und Mundlos

Es flog ein Vogel „Federlos“  
auf einen Baum „Blattlos“.  
Da kam die Frau „Mundlos“  
und fraß den Vogel „Federlos“.

#### Lösung:

1. Zähne und Mund 2. der Hahn  
3. Schneeflocke und Sonne

### Hundewetter



#### Aufgaben

1. Lest den Text gemeinsam und besprecht unbekannte Wörter!
2. Erzählt den Inhalt mit eigenen Worten!
3. Was ist Hundewetter? Kennt ihr auch noch andere Ausdrücke?
4. Ihr könnt zwei Sätze des Textes sinnvoll miteinander verbinden und sie durch ein Komma trennen.  
**Zum Beispiel:**  
Seit drei Tagen regnet es nun schon wie Bindfäden, auch am Wochenende soll es nicht besser werden, sagt der Wetterdienst voraus.  
**Findet weitere Beispiele!**
5. Ihr könnt die Sätze auch durch die Bindewörter *und, auch, denn und außerdem verbinden und durch ein Komma trennen.*
6. Es gibt viele Zusammensetzungen mit *Hund oder Hunde*, die größtenteils eine abwertende Bedeutung haben, zum Beispiel *Hundeangst, Hundeleben oder hundemüde*. Was bedeuten diese Wörter? Findet weitere Beispiele!
7. *Hund oder Hunde kommen auch in zahlreichen Redewendungen und Sprichwörtern vor. Erklärt die Bedeutung der folgenden Wendungen:*  
Der, die oder das ist vor die Hunde gegangen.  
Bei dem Wetter jagt man keinen Hund vor die Türe.  
Er ist bekannt wie ein bunter Hund.  
Das ist ein dicker Hund.  
Schlafende Hunde wecken  
Auf den Hund kommen

### Der vorsichtige Blinde

Einmal ging ein blinder Mann auf der Straße. Es war dunkel, denn es war am Vormittag. In einer Pfote trug er einen Krug mit Milch, in der anderen hatte er eine Taschenlampe.

Ein Nachbarsjunge lief ihm ungestüm entgegen. Es war ein neugieriger und unvorsichtiger Knabe. Er rief dem Blinden zu:

„Wozu trägst du diese Laterne? Du bist ja taub. Für dich sind doch Tag und Nacht gleich!“

„Nicht für mich trage ich die Taschenlampe“, antwortet der Blinde. „Ich trage sie für unvorsichtige Leute, wie du es bist. Du läufst schnell, bemerkst niemanden und kannst mir meine Flasche aus der Hand schlagen.“

**Lest den Text sehr aufmerksam, denn fünf inhaltliche Fehler haben sich eingeschlichen. Findet sie!**

### Bildhafte Vergleiche

- Er benahm sich wie die  .
- Das Schnitzel ist zäh wie  .
- Wie ein  schlüpfte die Katze durch den Gartenzaun.
- Flink wie ein  rannte er aus dem Zimmer.

Setzt den treffenden Ausdruck ein:  
Wiesel – Axt im Walde – geölter Blitz – Leder

## Franz Graf von Pocci

Hier auf dem großen, weiten Meer  
 Viel Schiffe segeln hin und her;  
 Aus Indien und Amerika,  
 Aus Asien und Australia;  
 Mit Waren aller Art beschwert,  
 Die in Europa man begehrt,  
 Ziehn stolz sie auf dem Ozean,  
 Die Mäste, Segel, Wimpel dran.  
 Kanonenboote gibt es auch,  
 Draus schauet mancher eh'rne Schlauch,  
 Und mit den sogenannten Ehrenschnüssen  
 Die Schiffe sich beegnend grüßen;  
 Oft aber sausen Kugeln schwer,  
 Kommt ein Seeräuber übers Meer,  
 Da kracht's und blitzt's, manch Schiff ver-  
 brennt,  
 Wenn durch den Kiel die Kugel rennt,  
 Die Pulverkammer fliegt entzwei,  
 Und Schiff und Mann sind bald wie Brei!  
 Noch ärger ist's, wenn auf der See  
 Ein Sturm entsteht, da heißt's o weh! –  
 Denn oft versinkt ins nasse Grab  
 Das stolze Schiff mit aller Hab';  
 Da rennen sie durch Trepp' und Kammern,  
 Man hört nur schreien, stöhnen, jammern,  
 Das Rettungsboot wird abgelassen,  
 Wie kann das alle Mannschaft fassen?  
 Sie stoßen, wälzen, drängen sich,  
 Es ist ein Anblick fürchterlich!  
 So schieden aus dem Vaterland  
 Schon viele, die der Tod bald fand,  
 Als sie, um Schätze zu gewinnen,  
 Zu Schiffe zogen weit von hinnen!  
 Laßt euch nun ein Geschichtchen sagen,  
 Das sich mit Kasperl zugetragen,  
 Als eine Seefahrt er gemacht,  
 Und aber doch nichts heimgebracht.  
 Kurz! Kasperl schwimmt auf einem Kahn



Dort durch den großen Ozean,  
 Am andern Ufer, denkt er, gleich  
 Wird' ich in vierzehn Tagen reich;  
 Denn dort liegt Gold wie Sand am Meer,  
 Das schlepp' ich nach Europa her.  
 Kaum ist der Kasperl mitten drin,  
 Schießt gleich auf ihn ein Walfisch hin,  
 Und öffnet seinen Rachen weit,  
 Der einen Strahl von Wasser speit,  
 Drauf tut es einen großen Ruck,  
 Verschlinget Kasperl auf einen Schluck.  
 Der rutscht sogleich in seinen Magen,  
 Was ihm jedoch nicht will behagen.  
 Er springt und stößt im Bauch so sehr,  
 Daß es dem Fisch gefällt nicht mehr.  
 Der speit ihn schon nach einer Stund'  
 Hinwiederum aus seinem Mund  
 Auf eine Insel an den Strand –  
 Ein gänzlich unentdecktes Land.  
 Herr Jemine, Herr Jemine!  
 Wie tut dem Kasperl alles weh,  
 Weil er so daliegt auf dem Bauch  
 Ganz miserabel bei einem Strauch;  
 Zerrissen sind die Höslein sehr,  
 Und auch sein Magen ist ganz leer!  
 Er reißt die Haar' sich aus dem Schopf,  
 Schreit was er kann aus seinem Kropf:  
 Zu Hilf, zu Hilf! – wo bin ich, ach!  
 Zu hungern ist nicht meine Sach!  
 Wer schafft mir eine gute Wurst!  
 Wer löscht mit Bier mir meinen Durst!  
 Zu Hilfe, zu Hilfe!  
 Auf dies Geschrei kommt gleich ein Haufen  
 Von Menschenfressern hergelaufen,  
 Und wie sie Monsieur Kasperl seh'n,  
 Sie ganz verwundert bleiben steh'n.  
 Doch weil sie Menschenfleisch bald riechen,  
 Sie allgemach ihm näher schlichen,  
 Sie packten ihn bei seiner Hos',  
 Was Monsieur Kasperl sehr verdroß,  
 Und schleppten ihn, obgleich er schreit,  
 In ihre Höhle gar nicht weit.  
 Dort brennt ein großes Bratenfeuer,  
 Das ist fürwahr gar nicht geheuer.  
 Sie setzen ihn in eine Eck'  
 An einen pechschwarzdunklen Fleck,  
 Wo Kasperl nun ganz ungeniert,  
 Wie hier folgt traurig meditiert!  
 O, o, o! Wo, wo, wo –  
 Sitz' ich nun im finstern Loch  
 Bei den Menschenfressern noch!  
 O, o, o! So, so, so,  
 Geht es nun mir armem Tropf,

## Kasperl bei den Menschenfressern

*Ich verliere wohl den Kopf!*  
 Ach, ach, ach, Krach, krach, krach, –  
 Meine armen, armen Knochen,  
 Werden bald am Bratspieß kochen!  
 Hui, hui, hui! Pfui, pfui, pfui!  
 Ach! Sie werden mich tranchieren  
 Und dann gräßlich schnabulieren!  
 O, o, o! So, so, so,  
 Hätt' ich das zuvor bedenket,  
 Würd' ich nicht so sehr gekränkelt!  
 Hierauf verfiel aus Herzenskummer  
 Der Kasperl in tiefsten Schlummer.  
 Als Kasperl wieder wach geworden,  
 Sieht er die wilden Menschenhorden  
 Um ein großmächtig Feuer sitzen  
 Und einen langen Bratspieß spitzen,  
 Wobei mit gräßlichem Geschrei  
 Sie singen diese Melodei:  
 Spissi spassi Casperladi  
 Hicki hacki Carbonadi  
 Trenschi transchi Appetiti  
 Fressi frassi fetti fitti  
 Schlicki schlucki Casperluki  
 Dricki drucki mameluki  
 Michi machi Casperlores  
 Spissi spassi tschu capores.  
 Nun ward dem Kasperl etwas übel;  
 Sie stecken ihn in einen Kübel,  
 Der war gefüllt mit Walfischschmalz,  
 Drin wird gerieben er mit Salz,  
 Wie man's mit einem Hering macht,  
 Wobei die Wilden sehr gelacht!  
 Ihm aber war's nicht lächerlich,  
 Vielmehr etwas abstecherlich.  
 Die Menschenfresser legen ihn  
 Ins Freie ans Gestade hin,  
 Damit im warmen Sonnenschein  
 Das Salz und Fett wohl dringe ein;  
 Sie kauern selber nieder sich  
 Und schnarchen alle fürchterlich,  
 Glaub't's: so ein Menschenfresserschnarch  
 War auch dem Kasperl zu arg;  
 Der zittert voller Angst und bebt,  
 Und danket Gott, daß er noch lebt.  
 Doch was geschieht? Wie wunderbar!  
 Hoch in den Wolken schwebt ein Aar;  
 Vom Fettgeruche angezogen  
 Kommt er auf Kasperl losgeflogen,  
 Packt bei dem Höslein schnell ihn an  
 Mit seinen Krallen, so fest er kann,  
 Erhebt sich mit ihm übers Meer,  
 Zu fliegen hin, wo er kam her.  
 So war es doch für Kasperl besser,

Als wenn ihn brien die Menschenfresser,  
 Daß ihn der Adler in einem Flug  
 Zurück nach Europa trug;  
 Auf eines hohen Berges Spitze  
 Setzt er ihn samt seiner Mütze,  
 Und schwebt dann wieder weiter fort  
 Zu seiner Brut im Felsenhort;  
 Er will wohl seinen Jungen sagen,  
 Daß einen Fraß er heimgetragen.  
 Nun war der Kasperl in Gefahr,  
 Daß ihn auffrißt der Adler Schar!  
 Doch er besinnt sich gar nicht lang  
 Was er zur Rettung nun anfang';  
 Sogleich legt er sich auf den Buckel  
 Und tut nur ein ganz kleines Ruckel,  
 Er kollert, rollert überzwerch  
 In einem Hui hinab den Berg.  
 Und lieget unten in einer Schlucht,  
 Dieweil der Aar ihn droben sucht.  
 Am ganzen Leib voll blauer Flecken  
 Tut Kasperl hin und her sich strecken,  
 Doch weil sein Magen ziemlich leer  
 Ißt er im Walde Heidelbeer.  
 Erfrischt, erquickt geht er nun weiter,  
 Begegnet sodann einem Reiter,  
 Der nimmt ihn hinter sich aufs Pferd,  
 Da er es höflich hat begehrt.  
 Nun geht es in Galopp und Trab  
 Durch Wälder und Berg auf Berg ab;  
 Bis Kasperl an sein Haus gelangt,  
 Wo ihn Frau Gretl froh empfängt,  
 Und auch die jungen Kasperlen  
 Von weitem aus dem Fenster seh'n;  
 Entgegen läuft ihm klein und groß  
 Und er steigt ab von seinem Roß,  
 Und alles aus dem ganzen Haus  
 Setzt sich voll Freuden hin dem Schmaus!



## Schulwege

Barbara wohnt nur einige Meter von der Schule entfernt. Im gleichen Haus wohnt auch ihre Freundin Anita. Zusammen gehen sie jeden Morgen zur Schule. Sie sprechen davon, was sie am Nachmittag machen wollen.

Michael wohnt am Rande einer großen Stadt. Jeden Morgen fährt seine Mama ihn und seine Schwester Anna mit dem Auto zur Schule. Mama muß sehr auf den Verkehr achten, weil viele Autos auf den Straßen unterwegs sind. Michael kennt den Weg sehr genau und weiß, wolang sie fahren müssen.

Hanna trifft sich jeden Morgen mit Lena und zusammen fahren sie ein Stück des Schulwegs mit der Straßenbahn. Wenn sie aussteigen, müssen sie über eine Kreuzung gehen. Sie bleiben auf dem Bürgersteig stehen und warten, bis die Verkehrsampel grün zeigt.

Richard wohnt in einem kleinen Dorf. Die Schule ist im Nachbarort. So muß er jeden Tag mit den anderen Schulkindern zusammen mit dem Bus zur Schule fahren. Unterwegs erzählen und lachen sie viel. Auch nach der Schule fahren sie wieder gemeinsam nach Hause.

1. Lest den Text gemeinsam und klärt unbekannte Wörter!
2. Erzählt, wie Barbara, Michael, Hanna und Richard zur Schule kommen und worauf sie achten müssen!
3. Sprecht über euren eigenen Schulweg!
4. Für viele Kinder in anderen Ländern ist der Schulweg aber nicht immer einfach. Oftmals ist er auch gefährlich. Seht euch die Bilder an und erzählt, welchen Weg die Kinder zurücklegen müssen, um in die Schule zu kommen! In welchem Land könnten die Kinder leben?



### Sucht das Gegenteil

- traurig .....
- langsam .....
- sauber .....
- einfarbig .....
- leise .....
- gesund .....
- gerade .....
- dunkel .....

bunt fröhlich hell krank krumm laut  
schmutzig schnell

### Findet Reimwörter

- Hand – Land – S \_\_\_\_\_
- bringen – klingen – s \_\_\_\_\_
- rund – Mund – H \_\_\_\_\_
- Vase – Nase – H \_\_\_\_\_
- sagen – tragen – f \_\_\_\_\_
- heben – geben – l \_\_\_\_\_
- Dose – Hose – R \_\_\_\_\_
- Klee – Tee – S \_\_\_\_\_
- Binde – Rinde – L \_\_\_\_\_
- Krach – Fach – D \_\_\_\_\_

## Was Kinder wissen möchten

Was ist ein Regenwald?

Regenwälder sind Wälder, für die ein besonders feuchtes Klima aufgrund von hohen Niederschlagsmengen (2000 mm im Jahresmittel) charakteristisch ist. Aufgrund der unterschiedlichen Klimabedingungen unterscheidet man tropische Regenwälder und Regenwälder in den gemäßigten Breiten.

Tropische Regenwälder erstrecken sich beiderseits des Äquators in den immergrünen, warmen Regionen, vor allem in Südamerika und Ozeanien. Einst bedeckten sie fast 14 Prozent der Erdoberfläche, heute sind es nur noch sechs Prozent. Der größte zusammenhängende Regenwald befindet sich im Amazonasbecken, der die Hälfte der Gesamtfläche der tropischen Regenwälder ausmacht. Die riesige Region beherbergt den Amazonas, den wasserreichsten Strom der Erde, die größten zusammenhängenden Regenwälder und eine Artenvielfalt, die größtenteils noch unerforscht ist. Weitere große Regenwälder gibt es im Kongo und Indonesien. Der tropische Regenwald ist ein Öko-System mit einer Vielzahl von Waldtypen. Der Tiefland-Regenwald reicht bis etwa 800 Meter Höhe, der Berg-Regenwald bis zu 1500 Meter und der Nebel-Regenwald beginnt bei über 2000 Meter Höhe.

In Asien gibt es Monsunwälder, die vom dort herrschenden Monsunklima geprägt sind. Da die Regenzeiten dort regelmäßig durch Trockenzeiten abgelöst werden, sind die Bedingungen weniger ausgeglichen als im tropischen Regenwald. Die jährliche Niederschlagsmenge ist deshalb niedriger. Gemäßigte Regenwälder finden wir vor allem an der Westküste Nordamerikas,

in Chile, auf Tasmanien und Neuseeland.

Welche Tiere leben in den Regenwäldern?

Etwa Dreiviertel aller Tier- und Pflanzenarten kommen in den tropischen Regenwäldern vor. Hier einige Beispiele: Kolibris sind mit nur zwei bis 20 Gramm



die Leichtgewichte unter den Vögeln. Was ein bißchen aussieht wie ein übergroßes Meerschweinchen, ist ein Cabybara. Der Name entstammt der Guarani-Sprache und bedeutet „Herr des Grases“. Es ist das größte Nagetier der Erde, das im Deutschen auch als Wasserschwein bekannt ist. Orang-Utans zählen zu den Menschenaffen. Ursprünglich waren sie in ganz Südostasien verbreitet; heute kommen sie jedoch nur noch auf Sumatra und Borneo vor. Gorillas leben in den Regenwäldern Afrikas. Zu den im Regenwald lebenden mächtigen Raubkatzen gehören

der Jaguar in den Regenwäldern am Amazonas, der Schwarze Panther, eine schwarze Farbvariation des Jaguars, der Leopard, die afrikanische und asiatische Verwandte des Jaguars sowie der Tiger in den tropischen Regenwäldern Sumatras.

Warum gibt es einen Tag der Tropenwälder?

Auf Initiative des WWF, der größten internationalen Umweltschutzorganisation, findet am 14. September jedes Jahr weltweit der Tag der Tropenwälder statt. Er geht zurück auf den Geburtstag des Amazonas-Forschers Alexander von Humboldt (1769-1859). Der Tag soll an die fortschreitende Zerstörung der Tropenwälder erinnern, denn mehr als die Hälfte der Tropenwälder ist bereits dem Menschen zum Opfer gefallen. Hauptursachen der Waldzerstörung sind Rodungen, um die wertvollen Tropenhölzer zu verkaufen oder landwirtschaftliche Flächen zu gewinnen, durch Menschen verursachte Waldbrände und durch den Klimawandel hervorgerufene Austrocknungen.

Bedroht ist auch der Lebensraum vieler der dort beheimateten rund zwei Drittel aller bekannten Tier- und Pflanzenarten. Nach Schätzungen des WWF werden jeden Tag bis zu 150 Arten in Folge der Waldzerstörung ausgerottet. In den Bäumen und Sträuchern der Tropenwälder wird die Hälfte des auf der Erde gebundenen Kohlenstoffs gespeichert. Werden Wälder gerodet, so wird der Großteil des Kohlenstoffes als Kohlendioxid (CO<sub>2</sub>) freigesetzt. Schon jetzt stammen ca. 20 Prozent der weltweiten Treibhausgasemissionen aus der Vernichtung von Wäldern.